

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und für Stadt



literarisches Blatt und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und anwärts verkauft.  
Abonnements-Preis pro Quartal bei unmittelbarer Annahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren für die halbjährige Zeit gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf., im Lokal-Anzeiger zweifach 15 Pf., für die zweifache Zeit halbjährlich oder deren Raum von den gewöhnlichen Raumzifferungen 40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Für die Redaction verantwortlich: H. Schwetschke.

N<sup>o</sup> 129.

Halle, Sonnabend den 5. Juni. (Mit Beilagen.)

1880.

## Zum Antikulturrampf.

Das Tageblatt in Wien behauptet, der Papst habe ein persönliches Schreiben an den Kaiser Wilhelm gerichtet, worin er dringlichst bitte, die Verbündeten der römischen Kirche nicht länger hinauszuhalten, sondern die Katholiken gegen die Kirche zu bannen. Der Papst komme dem mächtigen Kaiser mit vollem Vertrauen entgegen und sei stets bereit gewesen, dem Staate alle Erleichterungen entgegen zu bringen, welche mit den unerschütterlichen Kirchenrechten vereinbar wären. Schließlich soll der Papst in dem Schreiben seine Bereitwilligkeit ausdrücken, für eine gewisse Zeit die disziplinären Vollmachten zurückzugeben. Das Tageblatt behauptet ferner, die Kurie werde keinen Schriftwechsel publicieren, Jacomini habe Instruktionen, vollständig referirt zu stellen und die Initiative der preussischen Regierung bezüglich der Kirchenangelegenheiten der Verhandlungen abzuwarten. — Die Neue Freie Presse hat einen beachtenswerthen Artikel für die preussische Kirchenverfassung, in welchem sie sagt: In Augenblicken, wo ein weltlicher Kampf vor einer neuen Phase hinführt, thäten die Liberalen schwerlich gut, von der Seite eines Windstoffs zu lesen, wohin sie sich zu wenden hätten.

Die „R. Z.“ läßt sich aus Rom schreiben: Die letzten Nachrichten aus dem Vatican sind bezeichnend für die Verarmung der preussischen Verhältnisse und zugleich für die Unzulänglichkeit der Stimmungen, welche daselbst herrschen. Es hat dem Papst nicht an Männern gefehlt, die ihn darauf aufmerksam machen, daß er der Kirche mehr Schaden zufügen werde als Preußen, wenn er das in seinem Brief an Meinersch gemacht. Aufgeständelung zurückgehe. Er ist auch hier und da durch ihre Vorstellungen betroffen gewesen, hat sich aber durch die Rückschlüsse der Jesuitenfreunde immer wieder umstimmen lassen und schließlich gemeint: „Nun, man könnte ja schlimmstenfalls die Verhandlungen später wieder aufnehmen.“ Der eigentliche innere Beweggrund dafür, daß er selbst gegebene Versprechungen immer wieder zurückgehe, scheint seine Nüchternheit gegen die Jesuiten und das ultramontane Erziehungssystem zu sein; seine Neigung zu Concessionen ersicht, nachdem er bemerkte, daß eine solche Neigung des römischen Wesens nichts auszurichten sei. In den Argumenten des Herrn Zedlitz und Genossen spielt außerdem der Gedanke eine Hauptrolle, Leo XIII. werde sich durch mühsames Ausarbeiten auf dem Wege des Kampfes den unvergänglichen Ruhm erwerben, das deutsche Reich zu zerstören. Dinstagere Impero tedesco, nichts Beringeres ist das Ziel, welches die Katholiker ihm vorhalten. Nun, das deutsche Reich wird es abwarten können.

## Telegraphische Depeschen.

Genf, 3. Juni. Bei dem zwischen Röhendorf und Köschlin stattgefundenen Duell ist der Erstere durch einen Degenstich schwer verwundet worden, Köschlin blieb unverletzt.

## Die Kinder der Frau von Bland.

Roman von G. Welf.  
(Verfasserin von „Die Erbin des Geyers“ — „Kämpfe und Ziele“ etc.) (Schluß.)  
Die alte, geistvolle Frau Rougemont hat mit Renate die Tage der Aufregung vor der ersehnten Freiheit in England durchlebt, dann sich an dem Glücke des endlich vereinigten Liebespaars erfreut, der kleinen Räte die ersten Entwürfe gezeichnet und ist endlich, von Heimweh ergriffen, zurückgekehrt. Sie wollte in deutscher Erde ruhen, schied sie nach England — und ihre Wunsch wurde bald erfüllt. Der Tod hatte sie lange gefestigt, unter den blühenden Bäumen des kommerzellschen Gartens, den spielenden Knaben Willfrieds zu ihren Füßen.  
„Schläfst Du, Großmutter?“ so hätte der Kleine sie fragen können, wie jene Kinder in dem ergreifenden Gedicht Victor Hugo's.  
Sie ruht umweilt der Bland'schen Totenkapelle, eine weiße Marmorarbeit zeigt den Anfang jenes stimmungsvollen Totengraves Annetta's von Droste-Hülshoff:  
„Siehst Gräber, wo die Klage schweigt.“  
Neben den Blumen, mit denen Räte den Hügel schmückt, erhebt sich ein ganz kleines Säuslein-Kleinstlein, welche die Pietät dort niederzieht. Ein alter, ehemaliger Gaudensgenosse der Toten, dem sie aus dem Gland befohlen, schließt sich dann und wann an das Grab und erfüllt nach seiner Vater Weise eine so gebotene, fromme Pflicht.  
„Siehst Gräber, wo die Klage schweigt!“ das könnte — aber in anderem, wörtlichen Sinne von dem eingeklinkten Grab gelten, das ein Zufall, nicht Absicht, dicht an der Mauerwand der Bland-Kapelle gegraben. — Niemand weiß, war darunter schlummert, niemand fragt auch, und so ist der Fluch der Friedhöfe noch nie in die Tage gekommen, den Namen „Mira Winter mit ihrem Kinde Renate“ in seinem großen Register aufzuführen.  
Hier hat jede Klage geschwiegen, lang und klanglos war das Begräbnis, ungeleitet durch jede Frage ist die Ruhestätte — ein väterlich und mütterlich Kind. —

Kragujewah, d. 3. Juni. Die Skupstchina hat den Antrag auf Erlass einer Adresse an Gladstone unter dem Hinweis auf die Inkompetenz der ad hoc einberufenen Skupstchina abgelehnt.

Konstantinopel, d. 3. Juni. Der bisherige englische Botschafter Vabars ist in Folge der ihm aus Komon zugewandten telegraphischen Meinung, auf die persönliche Vorstellung des Botschafters Goshen bei dem Sultan zu verzichten, gefahren von hier abgereist; der Tag für den Empfang Goshen's ist auf den 5. d. Mts. festgesetzt. Berichte aus Philippopolis bestätigen, daß die Bewegung unter den bulgarischen Unionisten Ostrumeliens und Bulgariens im Wachsen ist.

Dem Vernehmen nach hat Michat Pascha seine Demission eingereicht; dieselbe soll jedoch vom Sultan noch nicht angenommen sein.

London, 3. Juni. Wie der „Standard“ wissen will, ist die von den Mächten an die Pforte zu richtende identische Note bereits verfertigt und dürfte Ende dieser Woche der Pforte überreicht werden.

## Neueste Tagesrundschau im Auslande.

(Ausgenommen die Nachrichten in vorstehenden Depeschen.)  
In den österreichischen Zeitungen bildet die Kaiserreise nach Böhmen das häufige und wichtigste Thema der Tagesberichterstattung. Das Treiben der czechischen Ultras, welches in dem glänzenden, dem Monarchen zu Theil gewordenen Empfange ziemlich spurlos verschwindet, hat mittlerweile zu seiner Verhätigung andere Bahnen gefunden. Wiener Blätter veröffentlichen den Inhalt einer an Gladstone erlassenen czechischen Adresse, welche in demonstrativer Weise der früheren staatlichen Unabhängigkeit Böhmens gedenkt, und eine Verwirklichung der Sympatien Gladstone's für die „unterdrückten“ slavischen Nationalitäten enthält.

Die europäische Donau-Kommission, besetzt eine Note im „Journal des Debats“, tagt seit vierzehn Tagen unter dem Vorhitz der französischen Delegirten, Herrn Camille Barrere. Unter anderen wichtigen Beschlüssen hat sie Verbesserungsarbeiten in dem Sulina-Arme vorirt, welche den Fluß von Galatz bis zur Mündung vollkommen schiffbar machen werden. Dagegen hat die Kommission in Folge des beharrlichen Widerstandes Rußlands noch nicht zu der Unterzeichnung der in der vorigen Session beschlossenen Zusatzakte schreiten können.

Der Hall Wall Gazette wird aus Jersey telegraphirt, daß die französischen Freisilben das Imperial Hotel mit den dazu gehörigen Grundstücken (etwa drei Hektaren) käuflich an sich gebracht haben. Sie beabsichtigen, sich nach ihrer Ausweisung aus Frankreich dort eine neue Heimath zu gründen. Die Insel Jersey liegt der französischen Küste nahe, und Landessprache wie Gebräuche sind französisch.

Wie aus Petersburg verlautet, wurde am 31. v. M. Nachts in der Sommerfrische Nowa-Zaderewna am Niema-Ufer ein Land-

haus von der Polizei umringelt und eine Anzahl von Männern und Frauen, meist Juden und Sibirien, welche nicht bloss für die Umtriebe verdächtig waren, verhaftet. Zwei Arrestirte mußten dann auf den Balken treten, um noch andere Personen anzulocken, wodurch es gelang, eine junge Jidin, auf welche die Polizei es insbesondere abgesehen hatte, als sie nach Hause kam, zu ergreifen, obgleich sie einen Hundstreich machte.

Die Affaire des russischen Bischofs Dumont von Tournay in Belgien nimmt immer größere Dimensionen an und ist dazu angethan, die dunklen Umtriebe der vatikanischen Politik in das grelle Licht zu legen: Bischof Dumont erklärt in einer Aufschrift an die „Tribüne“ von Rom, seine persönliche Sicherheit sei auf's Ernstlichste bedroht; man wolle sich seiner Verehrlichkeiten bemächtigen und er sei wie geknebelt. Bischof Dumont zitiert ein Schreiben des verstorbenen päpstlichen Bischofs Montpelier, worin derselbe die „Verfolgung seines Kollegen von Tournay als eine köstliche Intrigue bezeichnet“, während der Bischof von Namur den päpstlichen Nuntius in Brüssel offen angeklagt, daß derselbe eine Mission verfolge, welche, statt die Bischöfe zu schützen, sie verathen habe. — Für unter angeblidlichen, Kultur-Friedensverhandlungen sind diese Vorgänge in Belgien gewiß ebenso lehrreich wie erbaulich.

Die „Politische Korrespondenz“ in Wien signalisirt eine ernste unionistische Bewegung in Ostrumelien und Bulgarien anlässlich der bevorstehenden mehrmonatlichen Abwesenheit des Gouverneurs Alois Pascha. Die Drahtverbindung zwischen Konstantinopel und Bagdad ist von Semawah aus durch Aufständische unterbrochen.

Ein Pariser Telegramm schreibt den Montenegrinern auf einmal ganz außerordentlich heroische Entschlüsse zu. Die Söhne der Schwarzen Berge sollen darnach eine beständige Stellung bezogen haben und willens sein, eine Entschlagschlacht zu liefern. Es scheint, daß die Montenegrinern die Aktionellist wagt im umgekehrten Verhältnis, wie bei ihren albanesischen Gegnern die Bande der Organisation sich zu lockern pflegen. Von den Albanesen verlannt bloß, allerdings aus montenegrinischer Quelle, daß sie in hellen Haufen von der Bahne der Liga desertiren, und daß die Uneinigkeit zwischen den christlichen und den ungläubigen Bergstämmen anhält.

## Deutsches Reich.

Berlin, den 3. Juni.

Se. Majestät der König haben geruht: den Ober-Landesgerichts-Rath bei dem gemeinschaftlichen Thüringischen Ober-Landesgericht zu Jena, Dr. Ende in gleicher Amtsbeziehung an das Ober-Landesgericht in Raumburg a. S. zu versetzen; sowie den ersten Staatsanwalt Dr. Fuchs aus Königsberg i. Pr. zum Ober-Landesgerichts-Rath bei dem gemeinschaftlichen Ober-Landesgericht der Thüringischen Staaten in Jena zu ernennen.

einmal hinein, um sich — von der Schwelgerei desselben genügend zu überzeugen.

Die Hauptanziehungskraft derselben ist „Mademoiselle Loizette von der Insel Martinique“, eine Chamouettenfängerin nach dem Muster der Hespera. Die Offiziere und Löwen der Gesellschaft erkannten zu ihrer Verwunderung Madame Titine, die Frau eines ehemaligen Kollegen, in ihr, welche vor sechs Jahren der Stadt Ate gesagt, „um Gräfin zu werden.“ Sie trägt aber jetzt die Grafitrone nicht in ihren Taschentüchern.

Man erinnert sich des Duells, welches Egon von Bland ihrer Schönen, fülligen Augen wegen gehabt, und hört ihre geäußerten Nieder mit boppeltem Interesse. Sie hält sich lange im Engagement, dem die Cavaliere, welche sie sonst angetroffen, sind ein dankbares Publikum und legen die Anbetung um so ungenierter fort. Bei Lampenlicht ist sie noch schön, bei Tage erklärt man sie für „fanele“ — aber man braucht sie ja nur „au clair de la lampe“ zu bemerken — am Tage zeigt man sich nicht mit ihr, wie ehemals, wo man die hübsche Reiterin in glänzender Cavalcade umgab.

Das Regiment über den kommerzellschen Blumenladen führt Räte wieder allein in ihrer nachdenklichen, eigenartigen Weise. Mademoiselle Loizette's\* Liebhaber sind für schöne Sträuße verhasst ihr wie Kantschig, unter denen, welche am häufigsten die blühenden Dotationen barocktuchen, sind Herr von Wolken und Heinrich von Bland.

Er trägt den Kopf hoch, der reiche Chef des Hauses, wie ihn Frau Renate gerathen. Er hatte „bonno minie“ zur Schreibung von Renate gemacht, ist fleißig im Geschäft und spielt eine Rolle in der Gesellschaft. Bei den Damen des Theaters Bland ist er als „generöser Mann“ stets befehdet.

Das Giebelhaus steht noch, weil es — einen berühmten Erbauer gehabt: es ist jetzt keine schon zu einer Art von „Wahrzeichen“ der Stadt geworden.

Im dritten Stock betreibt Frau Flori das Bügelgeschäft mit gleichem Gifer, wie es Frau Weder that. Sie kann sich keine Ruhe gönnen, wenn sie die „kleinen Passionen“ ihres Gebieters, als







### Bekanntmachung.

Der am 31. December 1832 zu Diekau bei Halle a/S. geborene und dort wohlhabende Handelsmann **Friedrich Gottlob Ludwig Grube** ist am 29. März 1881 im Alter von 48 Jahren an einer Leberkrankheit gestorben. Seine Hinterlassenschaft besteht aus dem Nachlass des **Friedrich Gottlob Ludwig Grube** und dessen unbelastete Erben aufgeföhrt, sich spätestens in dem auf den 5. März 1881 Vormittags 11 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 31 anberaumten Termine zu melden, widrigenfalls der p. Grube für todt erklärt werden wird.

Halle a/S., den 30. April 1880.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung VII.

### Freiwillige Subhastation.

Im Wege der freiwilligen Subhastation sollen folgende, theils den Erben des verstorbenen Mühlenbesizers **Franz Herold**, theils der Wittwe **Herold, Christiane** geborenen **Mueller** auf dem **Virnbammühle** bei Graefenhainchen gehörige Grundstücke: **Band I Blatt 2:**

- Virnbammühle mit 25 a 80 Qm:
- a. Wohnhaus mit 35  $\frac{1}{2}$  Nutzungswert, Mahlmühle, sowie 6 a Hofraum und 10 a Pflanzgarten,
- b. Schneidemühle rechts von a mit 22  $\frac{1}{2}$  Nutzungswert,
- c. Scheune, steuerfrei,
- d. Viehstall neben der Scheune, steuerfrei,
- e. kleines Wohnhaus, a gegenüber mit 6  $\frac{1}{2}$  Nutzungswert,
- f. Bretterchuppen mit 4  $\frac{1}{2}$  Nutzungswert.

- Graefenhainchen Kartenblatt 1 Parzelle 667 bei der Virnbammühle Acker von 8 a 70 Qm mit 0,61  $\frac{1}{2}$  Reinertrag,
- 1 Parzelle 670 bei der Virnbammühle Acker von 3 a 80 Qm mit 0,27  $\frac{1}{2}$  Reinertrag,
- 1 Parzelle 671 bei der Virnbammühle Wiese von 37 a 30 Qm mit 2,92  $\frac{1}{2}$  Reinertrag,
- 1 Parzelle 673 die Virnbammühle Hofraum von 25 a 80 Qm mit —  $\frac{1}{2}$  Reinertrag,
- 1 Parzelle 674 bei der Virnbammühle Wiese von 69 a 40 Qm mit 5,44  $\frac{1}{2}$  Reinertrag,
- 1 Parzelle 675 bei der Virnbammühle Acker von 8 a 70 Qm mit 0,61  $\frac{1}{2}$  Reinertrag,
- 1 Parzelle 70a b Steingruben Nr. 46, Wiese von 60 a 50 Qm mit 3,58  $\frac{1}{2}$  Reinertrag,

Steingrube Nr. 102

### II. verzeichnet im Grundbuche der Städte-Mark Band I Blatt 35:

Ein in Städtemark, östlicher Theil, Nr. 101 belegener Ackerplan (Städtemark östlich Nr. 75) von 4 ha, 75 a 90 Qm Größe und 27,16  $\frac{1}{2}$  Reinertrag, Kartenblatt 1 Flächenabschnitt 83 a b.

### III. verzeichnet im Grundbuche über die Fur Rüdiz Band II Artikel 50:

- 1. **Grabit** Kartenblatt 1 Parzelle 73 und 74 Flan Nr. 26, Holzung von 5 ha 26 a 30 Qm mit 4,80  $\frac{1}{2}$  Reinertrag,
- 2. **Graefenhainchen** Kartenblatt 1 Parzelle 646 In den Mählgärten, Wiese von — ha 13 a — Qm mit 1,02  $\frac{1}{2}$  Reinertrag,
- 3. **Reichsde** Kartenblatt 1 Parzelle 70 Flan Nr. 41, Acker von — ha 67 a 90 Qm mit 4,19  $\frac{1}{2}$  Reinertrag,

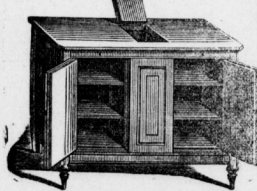
in dem auf den 23. Juni 1880 Vormittags 10 Uhr an Gerichtsstelle hierseits anberaumten Termine veräußert werden. Beiglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die Auszüge aus der Gebänd- und Grundbesitz-Verzeichnisse, sowie die Kaufbedingungen können auf hiesiger Gerichtsschreiberi eingesehen werden. **Graefenhainchen**, den 23. Mai 1880. **Königliches Amtsgericht.** **Stephan.**

**Stahlbad Lanchstädt,** Subhastation Halle a/S. über Meriburg.

**Soolbad Sulza** (Stat. der Thür. Bah.)

anerkannt wirksam bei **Blutarmuth, Bleichsucht** und anderen Frauenkrankheiten, **Nervenschwäche, Ermüdungen, Rheumatismus** u. s. w., eröfnet die Saison den 12. Mai cr. Die **Königliche Badedirection.**

ist eröffnet von **Anfang Mai**. Auskunft über die Mineralquellen, Annehmlichkeiten, Wohnungsverhältnisse ertheilen die Bedienten: **Dr. Zänger** und **Dr. Eberst.** Die **Badedirection.**



**Eisschränke** für Haushaltungen und Restaurationen nach besser und bewährter Construction halten auf Lager und empfehlen **Vaass & Littmann.**

**Eis! Eis! Eis!** aus reinem Wasser empfehlen zu jeder Tageszeit, **Selterwasser!** in Syphon und grünen Flaschen ist zu haben bei Herrn **C. Vaass**, N. Kantsstraße Nr. 1 — und in unserer Fabrik, Dessauerstraße 5.

**Vaass & Littmann.** Dienstag d. 8. Juni hatte ich mit einem großen Transport Dänischer Pferde I. Klasse in Oberöbblingen am See im Gasthof zum Salzsee zum Verkauf. **W. Trautmann, Querfurt.**



### Verkauf von Vieh- und Wirtschafts-Inventar.

Das gesammte lebende und todt Inventar auf den mit gebrüchten Rittergütern **Poßerna, Kreitschan** und **Podies** soll unter den vor dem Termine bekannt zu machenden Bedingungen am

**Dienstag, den 22. und Mittwoch, den 23. Juni dieses Jahres**

verkauft werden. Am 22. kommt das lebende und am 23. das todt Inventar zum Verkauf und beginnt derselbe früh 9 Uhr auf dem Rittergute **Poßerna**. Die Güter liegen 1 1/2 Stunden von Weiskenen, Station der Thüringer Eisenbahn, entfernt und stehen daselbst Wagen zur Weiterfahrt auf vorherige Anmeldung bei Herrn Oberinspector **Garcke** in Poßerna bei Weiskenen bereit. Es kommen zum Verkauf:

- a) an Vieh:
  - 1) etwa 26 Stück schwere und leichtere Arbeitsepferde, darunter 2 tragende englische Mutterfüten, ferner 2 halbenjährige 1 1/2-jährige und 2 Stück 1/2-jährige Fohlen,
  - 2) ca. 100 Stück Holländer Kühe und Jungvieh, theils neumeilend, hochtragend und theils fett,
  - 3) 8 Stück starke, fette Ochsen,
  - 4) 10 Stück Zugschafe,
  - 5) 3 Stück importirte Holländer Bullen,
  - 6) ca. 150 Stück halbenjährige Mutterchafe,
  - 7) 2 Stück importirte Dorsche und 9 Hammböcke,
  - 8) 215 Stück Züchlinge, Bibben und Hammel,
  - 9) 10 englische Mutterchweine,
  - 10) 1 do. Eber,
  - 11) 18 do. Käuferschweine;

- b) an todtm Inventar:
    - 25 Stück Wirtschaftswagen,
    - 4 halberdeckte und offene Rutschwagen,
    - 2 Pflanzwagen,
    - 10 vierpännige und 16 zweipännige Pflüge, eiserne und hölzerne Eggen, Krümmer, Häufelpflüge, Zigel,
    - 4 Stück Ringelwalzen,
    - 4 breitbellige Walzen,
    - 4 eiserne Schlepparken,
    - 1 Döbel und 3 Drillingmaschinen,
    - 4 Wälzmaschinen,
    - 4 Getreidereinigungsmaschinen,
    - 2 Treiers,
    - 2 Dresch-, Wollerei- und Wirtschaft-Geräthschaften u. c., endlich die Brennerlei-Utensilien, sowie eine Dampfsechsmaschine nebst Locomobile.
- Halle a/S., den 1. Juni 1880. **Commerzienrath A. Riebeck.**

### Fr. David Söhne Halle a/S.

empfehlen zur **Reisesaison** nur eigne Fabrikate, daher stets frisch, wohlgeschmeckt und billiger wie auswärtsige Fabrikate: **F. Dessert- und Tafelchocoladen, Cacao und cutibites Cacaopulver, fine Fondants und Choccoladenbonbons, eingemachte Früchte, Himbeer-, Erdbeer-, Apfelsinen- und Citronenlimonade-Essen.**

**Apotheker Benemanns Diamantkitt fittet** dauerhaft Glas, Porzellan, Steingut, Meerschaum, Marmor, Serpentin, Achat, Alabaster, Bernstein, a fl. 50  $\frac{1}{2}$  bei **Albin Hentze**, Schmeerstraße 39.

Zum 1. Juli er. fude ich einen **2ten Kücher**. Derselbe muß schon längere Zeit bei Pferden gewesen sein, sicher um gut fahren und über seine Dienstzeit in jeder Weise gute Zeugnisse aufweisen können. **Mittwoch Diekau bei Halle a/S. von Bölow.**

I in ff. Küche selbst, auch in **Wirtschaftlich, ff. Manich, sowie einige jüngere** ff. Stellen. I **jung. Wüch**, aus sehr guter Familie, die in allen weibl. Arbn. von ff. Küche tüchtig mit besten Kenntn. such 3 Stüde od. einer eint. Dame Stellung, Familienaufnahme erwünscht. Näh. in **Cont. v. Emma Lerche**, gr. Schlämm 9.

**Hotel-Verkauf.** Mein in einer freundlichen, lebhaften Provinzial- und Garnisonstadt belegenes Hotel I. Ranges, mit stottem Fremdenverkehr, bin ich Willens zu verkaufen. Preis 28,000 Thlr. bei 8 — 10,000 Thlr. Anzahlung. Näheres durch **C. Holbe**, gr. Windmühlentstr. 25, Leipzig.

Bei **Jena** ist eine flotte **Büderei** füllig zu verkaufen oder zu verpachten. **Richard Eidam, Agent, Jena.** Ein in **Getttädt** am Markte belegenes zweistöckiges Wohnhaus, worin länger als 20 Jahre **Materialhandel** glänzend betrieben ist, steht preiswerth unter günstigen Bedingungen zu verkaufen durch **C. Kramer**, Gerichtskote a. D. in **Getttädt**.

1000  $\frac{1}{2}$  gute Speise-Kartoffeln werden zu kaufen gesucht. **Nidter, Wiebichstein, Brunnenstraße 15.** 100,000 **Dachziegel** verkauft bei **Amtsbezirk Brachwitz b. Salz- münde.** Eine neumeilende Kuh mit Kalb verkauft **Spotieren Nr. 14.**

**F. Gotzes, Hamburg, Kiekerstr. 43.** versendet stets frisch: **Gerücherte Walc.** pr. St. 1,80 **Frühe** do. „ „ 1,20 **Gerücherte Fänder** „ „ 2,20 **Größestrappen (Stranaten)** „ „ 80 **Frühe Früche, Hummer, Krebse** u. c. zum Tagespreise billigt.

**F. Gotzes, Hamburg, Kiekerstrasse 43.** 1 Hotelwagen, 1 Omnibus, 1 u. 2spännig, billig zu verkaufen. **F. Kleemann in Leipzig, Lehmann's Garten.**

**Mottenpulver** von bisher unübertroffener Qualität, in **Shachteln a 50  $\frac{1}{2}$  u. 1  $\frac{1}{2}$** , hat sich bei Zahren stets vorzüglich bewährt. Allein zu haben bei **M. Waltsgott**, gr. Ulrichstraße 38.

Ein noch **brauchbarer Naht**, Tragkraft 2 1/2 — 3 Ruthen Sand, ist preiswerth zu verkaufen. **Reizenfels, Klingentstraße 586.**

**Zug-Jalousien, ohne Gurten (Reichspatent), Roll-Läden, ohne Leinwand,** offerirt mit 10jähriger Garantie **Rudolf Weise**, gr. Ulrichstraße 37.

**Pelzsachen** übernimmt zum Conserviren **Chr. Voigt.**

### Verkauf.

Das dem **Speibiter M. Steinhilber** gehörige **Ordnungsamt** in **Oera**, dicht am Bahnhof gelegen, mit circa 8000 Q Ellen Flächeninhalt nebst **Ein- und Ausfahrt** in **Wohn- und Geschäftshäusern** u. **Wohngebäude**, **sonntags Freitag d. 11. Juni Vormittags 10 Uhr** zum gerichtlichen Verkauf.

**Ein Gut,** 750 Morgen besten **Zuderräben- und Gerstenboden**, nahe an **Stadt und Zuckerfabrik**, soll mit vollem Inventar für 97,500  $\frac{1}{2}$  (pr. Morgen 130  $\frac{1}{2}$ ) bei 30,000  $\frac{1}{2}$  Anzahl vert. werden. **H. Schiller** in Halle a/S.

### Vieh- und Inventar-Auction

in **Saubach bei Bira.** **Mittwoch den 9. Juni cr.** **Vormittags 8 Uhr** sollen auf dem **bermalte Viehhof** in **Saubach** folgende Gegenstände meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden, als: 6 junge schwarze **Pferde**, 12 Stück **Kühe** theils frischmilchend, theils mit **Kalber**, 8 Stück **Zugschafe**, 160 Stück **Zuchschafe** und **Hammel**, 50 **Lämmer**, 6 **Käuferschweine**, **dierse Dünger, Euten u. Gänse**, 1 **Handsechsmaschine**, 1 **Häufelschneidemaschine**, 1 **Reinigungsmaschine, Pflüge u. Eggen, Ringel- u. Glatwalzen**, 1 **Rutschwagen**, 1 **Pflanzwagen**, 1 **Chaise**, 5 **Arbeitswagen**, sowie **sämmtliche zur Landwirthschaft** gehörige **Utensilien**. **Kauflustige** werden hiermit **höflichst eingeladen**.

**Pension in Halle.** Schüler sind. in ein **gebild. Beamtenfam.** freuntl. Aufnahme. **Uebervonung d. Schularb.** **Bezug d. Antrags.** Nähere **Ausk.** **erth. Büchse** in **Halle**, **Bücherstr. 10.**

**Damen u. Hüfte b. e. pratt. Fran.** **Mr. untr. „Brkt.“ „Invalidendank“**, **Leipzig** fr. **Annoncen** aller Art werden **prompt** und zu **Original-Preisen** an alle **hiesigen** und **auswärtigen** Zeitungen **besordert** durch **J. Berek & Co.**, gr. **Ulrichsstrasse 47.**

**Visiten-Karten** in **eleganter Schrift**, das **Hundert** von **1  $\frac{1}{2}$  25  $\frac{1}{2}$**  an **bei** **Albin Hentze, Schmeerstr. 39.**

**Bad Köstritz.** Eröffnung der **neu erbauten Anstalt** für **„warme Sandbäder“**, die sich hier seit 1865 gegen **Rheumatismus, Gicht, Neuralgien** u. s. w. **ausgeszeichnet** bewährt haben, am **1. Mai**. **Äußerst** **Sool-, Fichtennadel- und andere Bäder.**

**Alexandersbad** **Wasserheilanstalt** in **Frankfurt** **ort für** **Revananten** in **Frühdiebstahl** bei **Hof** und **Eger-Fran- kensbad**. **Bahnstat.** **Bunthofel.** **Saison** bis **October.** **Dr. Cordes.**

**Bürgerverein** in **slädt. Interessen.**

**Sonnabend Abends 8 Sitzung** in **„Kühlen Brunnen“**. **Seebad Wanzenleben.** **Sonntag den 6. Juni 2 große Extra-Concerte**, verbunden mit **famlichen Gesangs-Vorträgen** unter **Mitwirkung** des **Orchesters** **G. Treumer**. **Anfang 3 1/2** und **7 1/2** Uhr. **Hierzu** **ladet** **erzucht** ein **Piedop, Costwirth.**

**Vertauscht** wurde am 31. ein **grauer Sommerüberzieher**. **In dem Hentel** des **nicht zur rückgelassenen** **Epstein Carlsbad.** **H. Handt,** **Farnstedt bei Quer-**



Halle, Sonnabend den 5. Juni 1880.

Die Schulparkassen.

Wir nennen täglich verdienstlichste Gelehrten darauf hinzuweisen, daß bei uns in Deutschland das Institut der Schulparkassen mehr und mehr Eingang findet. Es liegt daher nahe, an dieser Stelle diese etwas eingehender zu behandeln und die Errichtung derselben zu empfehlen.

Vor nunmehr zehn Jahren wies zunächst der Professor J. Laurent in Gent die Volksschulen und Schulmänner auf die Schulparkassen hin, indem er von der Ueberzeugung ausging, daß durch deren Errichtung der Sparsinn in der Bevölkerung wesentlich gehoben werden würde.

Es kann daher nicht Wunder nehmen, daß man auch in Deutschland den Schulparkassen gegenwärtig eine größere Aufmerksamkeit, als dies anfangs geschah, zuwendet, zumal auch in der Literatur die Frage nicht minder eingehend, wie lebhaft erörtert worden ist. Man hat das „Für“ und „Wider“ gegen einander abgemessen und fast durchweg das Recht zu Gunsten dieser Kassen gezogen.

Man bemerkt, so zweckmäßig diese Einrichtung auch sein mag, einige Bedenken sind wohl berechtigt. Wie die Schule hier der getragene Ort? Soll man hier sparen, wo alle so sehr, alle so sehr? Wie ist die Gefahr vor, das Kind vielleicht zum Wohl und zur Zucht zu erziehen? Oder kann hierdurch nicht der Uneigennützigkeit, der Keuschheit des jugendlichen Gemüths Abbruch geschehen? Es sind dieses Bedenken, die unwillkürlich aufstehen und die sich um so mehr geltend machen, wenn man sieht, daß man neuerdings in Frankreich sogar so weit gegangen ist, den besonders fleißigen Schülern anstatt der bis dahin üblichen Prämien zur Belohnung Anweisungen über kleine Geldbeträge auszugeben, die dann ihrem Sparschaftsplan haben zu beschreiben werden können.

Auch wir wollen hier die Frage der Zweckmäßigkeit dieser Einrichtung offen lassen und dem Leser selbst die Verantwortung anheim stellen.

Brüßler Spigen. 2)

Brässel, im Mai. Als Festlich und Gesandtenwesen verstanden waren und ihr Berichterstatter allmählig eingeleitet begann, daß es außer dem Weg zum Telegraphen-Anste in der belgischen Hauptstadt auch noch einige andere angenehme Wege gebe, stand ihm plötzlich einmal vor der Kathedrale, überlagerte oben, ob der Besuch derselben, vom freiwillegigen Standpunkte aus betrachtet, das Trübsal von einem Franc verlohne, und benützte diese seltene Gelegenheit für einen Entzug zur Entwerfung eines Planes für ein großartiges Opus im Style der „Östlichen Komödie“ oder des „besten Verjüngung“. Für die Vereinfachung jenes Besorgens, zu dessen Hervorbringung sich nach Angabe des Dichters nicht weniger als fünfzehnhundert lustige Schwärmer vereinigen müssen, bilden Zahlen eine in gewissen Kreisen allein geläutete Musik.

Die schmale und interessante Bauart der Stadt hätte sodann das Lied von selbst zu seinem zweiten Theile hinübergeleitet, zu den Bräusler Frauen, deren schmale und interessante Bauart jeden Kenner der gleichartigen architektonischen Verhältnisse Wiens freundlich anheimeln müßte. Von der Verlegenheit Zambäuer's, der eingeladen war, seine Entwürfe in den leidet auf seiner Generalstabkarte bezeichnend erscheinenden Bemerkung von Witten zu geben, wäre in diesem Dohle Nichts nicht zu bemerken gewesen. Mit größter Freimüthigkeit wären die beiden, streng von einander geschiedenen Rassen gezeichnet worden: die französische, feiner brünette Typus mit dem stierischen Busche und den leichten elastischen Bewegungen,

Kreien auf's eifrigste bemüht ist, den niederen Schichten der Bevölkerung die Mittel an die Hand zu geben, ihre Lage zu verbessern, oder wenigstens durch eine Artig immer weiter ausgebreitete Präventivpflege nachdrücklich und erfolgreich gegen Noth und Elend anzukämpfen.

Telegraphische Depesche.

Wien, 3. Juni. Der „Polit. Korresp.“ zufolge ergab in den ersten vier Monaten dieses Jahres der Eingang an direkten Steuern 29 163 000 fl., mithin 262 000 fl. mehr als in dem gleichen Zeitraum des vergangenen Jahres. Dagegen weist die Einnahme an direkten Abgaben in den ersten vier Monaten dieses Jahres bei einem Reinertragniß von 53 242 000 fl. und ungeachtet der gegen das Vorjahr um 1 000 000 fl. höheren Bruttoeinnahme einen Minusbetrag von 1 417 000 fl. gegen die gleiche Zeit des vergangenen Jahres auf. Umlängliche Ergebnisse lieferten der Tabak und die Gebühren aus den Rechtsgeschäften. Eine Steigerung der Einnahmen zeigt die Weinsteuern, die Fleischsteuer und die Zuckersteuer, einen Rückgang derselben jedoch die Brauwinsteuern in Folge der vorjährigen ungünstigen Kartoffelernte. Die Erzeugnisse und Einbringungsarten sind um 2 400 000 fl. gestiegen, weil die erzielte vorjährige Tabakernte einen größeren Weg insinuirte Tabakblätter, wozu die Tabaksteuer verpflichtet ist, beinhalte. An Zöllen gingen an der österreichischen Grenze bis Ende April dieses Jahres 3 800 000 fl. mehr als in der gleichen Periode des Vorjahres ein, wovon die Verzehrssteuer und die Restitutions nur einen Mehrertrag von 673 100 fl. ergaben.

Deutsches Reich.

Berlin, den 3. Juni. Ueber die Abreise des Kaisers nach EMS ist noch gar keine Bestimmung getroffen. Es ist richtig, daß die Kronprinzessin Herrschaften Sommerreisen nicht unternehmen. Dagegen ist für Ende September oder Anfang October ein Aufenthalt des Kronprinzen Paars in Schleswig-Holstein geplant. Ueber den Ort sind nähere Bestimmungen vorbehalten. Es gilt jedenfalls dieser Plan der Begünstigung des zu jener Zeit von seiner zweijährigen Reise um die Welt zurückkehrenden Prinzen Heinrich. Dem Kaiser ist übrigens, wie man anlässlich der königlichen Familienfeier zu Wabersberg erzählt, der dauernde Aufenthalt in seinem Lieblingsloose ärztlicherseits nicht mehr gestattet, namentlich soll er die Nacht nicht mehr in den kühlen Zimmern des Schlosses zubringen, weshalb er des Abends stets von dort nach der Hauptstadt zurückkehrt.

Dem bayerischen Gesandten in Berlin, von Rudhart, ist — einem Telegramm aus München zufolge — vom König Ludwig ein zweimonatlicher Geschäftsurlaub ertheilt und der Legationsrat v. d. Wörden mit der interimistischen Führung der geschäftsmäßigen Geschäfte beauftragt worden.

Sodann ist vom kaiserlichen kaiserlichen Amte eine Darstellung des Tabakhandels, der Tabakfabrikation und des Tabakhandels in Deutschland nach den Ergebnissen der Tabak-Anwesenheits-Kommission von 1878 erschienen. Der entnommen dem durch zahlreiche kartographische Darstellungen erläuterten Werke, daß im Deutschen Reich im Jahre 1877 bei 1878 17 997 Hektar, oder den 1/1000 seiner gesammten Bodenfläche, mit Tabak bebauet waren. Von der Acker-, Gärten- und Weinbergfläche nahm das Tabakland ungefähr 1/1000 ein. Der Ertrag der inländischen Tabakfabrik betrug 1877 507 282 Zentner trockene Tabakblätter. Außerdem wurden in demselben Jahre 502 533 Zentner vom Auslande eingeführt. Der Betrieb des inländischen und ausländischen Produkts wurde durch 998 Rothbalkenfabriken besorgt, welche zusammen im Durchschnitt des Jahres 1877 11 755 Personen beschäftigten. Die Verarbeitung des Rohmaterials erfolgte in 15 038 Tabakfabrikations-Geschäften, von denen 8434 von den Inhabern unter ausschließlicher Beihilfe ihrer Familienangehörigen, 6604 aber unter Beschäftigung fremder Geistes betrieben werden. Die Gesamtsumme der in dieser Industrie thätigen Personen betrug sich auf 139 415 oder 0,33 Prozent der Bevölkerung. Der Uebergang des Tabaks vom Fabrikanten an den Konsumenten wird durch

374 843 Tabakfabrikat-Handlungen vermittelt. Von denselben haben nicht mehr als 7915 einen solchen Umfang, daß sie eine Person ausschließlich ernähren könnten. Rothbalkenfabrikation und Handel mit Tabakfabrikaten zusammen beschäftigten im Jahre 1878 535 708 Personen oder 1,234 pCt. der Gesamtbevölkerung, die Verteilung dieser Personen auf die einzelnen Staaten und Umvertheilung ist demnach verschieden, daß auf Preußen, Bayern und Baden 2 bis 5 1/2 pCt., auf Oesterreich und Westpreußen, Pommern und Polen dagegen nur 0,3 bis 0,4 pCt. entfallen. Der durchschnittliche jährliche Tabakverbrauch läßt sich auf 3,3 Pfd. und hierfür vermachte Geldausgabe auf 5,39 Mark für den Einwohner veranschlagen.

Einer neuen erlassenen Cabinetsordre zufolge wird in diesem Jahre bereits eine größere Anzahl Recruten wie bisher bei den Regimenten eingestellt werden, um dadurch das erforderliche Material zu dem vom 1. April 1881 anzustellenden Neumaterialien zu gewinnen. Es werden aus diesem Regiment für jedes Infanterie-Regiment der Linie 48 Mann und für jedes Artillerie-Regiment 30 bis 50 Mann mehr zur Einstellung gelangen. Die größte Zahl der neuen Recruten soll in Ersatz-Compagnien ihre Garnison erhalten, und verläßt, daß von den neu zu formirenden Infanterie-Regimenten die beiden königlichen, sächsischen und das bayerische nach dem Ober-Gefäß, von den 8 neuen preussischen Regimentern 1 nach Köln, 1 nach Coblenz, 2 nach dem Großherzogthum Baden, 4 Regimentern in den Bezirk des L. und V. Armeekorps zur Verfertigung der Garnisonen aus der russischen Grenze kommen. Endlich geht man damit um, das 4. Garde-Brigade-Regiment Königin Augusta nach Berlin zu verlegen.

Parlamentarischer.

Das Herrenhaus wird am Freitag, den 11. d. M., zur Beratung über die Verwaltungsorganisationsgesetze zusammenzutreten. Zunächst hat die Kommission des Hauses den Entwurf über die Reorganisation der Verwaltungsbehörden, wie er aus dem Abordnungsberichte hervorgeht, für sich erwidert abgeändert und namentlich die Erhaltung der sandvertheilung in der Provinz Hannover wieder gefordert, sowie auch die übrigen prinzipiellen Beschlüsse des Abordnungsberichtes hinsichtlich der Reorganisationsgesetze aufgehoben. Aus hieraus dürften manche Weiterungen entstehen.

Lokales.

Halle, den 4. Juni.

Von Herrn Franz Wittmann, in Firma Baas u. Wittmann ist ein Patent nachgesucht auf einen Esslöffel zur Erzeugung von Klar-Eis und für chemische Zwecke zur Auscheidung verdorbenen nicht friertbarer Stoffe aus Flüssigkeiten und von Herrn E. Fleischer auf ein solches auf Dühratoren für Wollfasern, welche nicht an den Fäden befestigt werden, sondern durch einen Anschlag von weichen Kunststoffen in der Fäbrikung festgehalten werden.

Das erste der im „Rheinischen Hofe“ während der Sommerferien stattfindenden Concerte wurde vorgestern, von gutem Wetter begünstigt, abgehalten. Das Concert war gut besucht, die Leistungen der unter Direction des Herrn Kahlke stehenden Kapelle sind lobenswerth und hatte Herr Kahlke für eine gemähte Speisekarte, sowie vorzügliche Biere, besonders ein Glas edel Bayerisch Wapenther Export, bestens gesorgt. Wir wollen nicht unterlassen, den Besuch dieser regelmäßig Mittwoch- und Sonnabends stattfindenden Concerte zu empfehlen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Naumburg. Müßig liest in unrer Stadt das Gerücht um, daß in dem in der Nähe bestellenden Buchhofe ein bedeutender Geldschatz aufgefunden und gehoben worden sei. Nach der in dieser Angelegenheit von dem hiesigen Stadtschreiber erstatteten Anzeige war im Monat März e. ein Arbeiter von hier mit dem Ausrauben eines Holzloches in dem bezeichneten Holze beauftragt worden. Als dieser nach einiger Zeit die Arbeit eingestellt hatte, erhielt ein anderer Arbeiter Anweisung zur Vollenbung derselben. Dabei fand letzterer Schwerden eines irdenen Gefäßes, ferner einen metallenen Knopf mit dem französischen Wappen und der Umschrift: République Française

dann die slawische, deren Vertreterinnen um als jeder größeren Widen-Galerie kennen, weil Westler Müdens um seine Jünger diese vollen Gestalten mit dem hüppigen blonden Haar, den leuchtenden braunen Augen und einem Incarnat von vollster Klarheit an hunderten Orten geschickert haben. Ein eigenes Kapitel hätte die Teiletz beinhalten, hätte die langen, nachsilberigen Zäunen beinhalten, die von der eleganten Welt getragen werden und den Figuren eine felsamenweise nicht überirdische atmospärische Stoffigkeit verleihen. ...

So weit war ich in meinen Betrachtungen über die Zweckmäßigkeit eines Ringelbells gekommen, als mir jemand auf die Schulter tippte. Ich wachte mich um und fand mich einem alten Herrn gegenüber, dessen würdevolles Benehmen mit der Schäßigkeit seines Ansehens in mehrfacher Hinsicht überraschte stand. Wie ein Gentleman, der im Begriff steht, einen Akt feinsten Courtois zu begehen, öffnete er in einem Deutsch, das in jedem Worte nach der Grammatik für die, welche Dienste als Cicero. Er betonte die Schmeicheleien einer guten Orientierung in der belgischen Redensart und ließ durchblicken, daß er sich nach seinen Erfahrungen für Deutschlands berechtigt erachte, gerade die österreichischen Fremden für Kunde von herüber der Unhöflichkeit und Sparsamkeit zu halten. Nachdem er mich durch einige weitere Invektiven gedehlt hatte, machte er eine Pause und beobachtete mit stolzer Würdevollheit den Eindruck seiner Worte. Ich war Barbär genug, höflich zu banten, die Verbesserung auszusprechen, daß ich gewünscht sei, wenn es flüster weiter, selbst stehen zu gehen, und daran die Bitte zu knüpfen, mich gelegentlich ungeschoren zu lassen. Der würdige Greis lachte anfangs, wie wenn er mich nicht recht verstanden hätte, dann aber breitete sich ein so tiefes, aufrichtiges Lächeln über seine burchsichtigen Zähne, daß man damit ein ganzes Spiel reichlich hätte bescheitlen können.

Ich war inzwischen zu dem Entschlusse gelangt, den Besuch der verpörrten Kirche mit meinen religiösen Grundgesetzen für unvereinbar zu halten, und hatte mich bereits zum Gehen gewandt, als ich rasche Schritte hinter mir hörte: „He, mein Herr!“ Es war mein Greis, der mit großer Selbstverleugung seine Anklagen über meinen Bildungsgrad aus seinem Gesichte wieder entfernt hatte und mich jetzt fragte, ob ich nicht wenigstens geneigt sei, ein Aelster, in welchem Brüßler Spigen verfertigt werden zu beschließen. „Es kostet nichts“, sagte er hinzu und rührte mich mit diesen Zeichen von Menschennützigkeit und diesem Anflange an das berühmte classische „Es schmerzt nicht“ auf's tiefste. Dann

blickte er sich aufmerksam nach allen Seiten des menschenleeren, in der Sonne glühenden Platzes um, ob ein Später in der Nähe sei, neigte seinen Mund zu meinem Ohr und flüsterte: „Sie werden den Brautflüster der Prinzessin Stefanie hören.“

Nun schloß ich deutlich die Wellen über meinem Kopfe zusammenhängen und gab mich verloren. Mein journalistisches Pflichtgefühl erwachte.

„Sie sind wohl recht schön, diese Spigen?“

„Diese Spigen?“ erwiderte der alte Schlingel, „o, Sie werden schon — Spigen!“

Bevor ich mich nach über die Vertraulichkeit des fragwürdigen Herrn mit den Anbrüdern des Wiener Palais recht verwundern konnte, fanden wir vor einem eleganten Hause mit blanken Pfeilersäulen und schimmernden messingenen Firmenschildern. Während sich die Thüre geräuschlos öffnete, hing ich nach einem dämlichen Seitenblick des zurückstehenden Führers auf und die folgende beruhigende, im kühltesten getriebene Versicherung: „Es kostet nichts!“

Die dunkelrothe Fördere, welche den Feinern, wobei adjuvanten Vorräum von dem Innen des Hauses abblühte, schloß sich ausen, um eine junge, schwarzgekleidete Dame durchzulassen, die sich, während ihre Augen meine Zahlungsbereitschaft sehr ausdrucksvoll tarirten, um meine Wüthigkeit erkundigte.

„A, Sie wollen den Schloier der Prinzessin sehen! Treten Sie nur ein, Madame wird gleich erscheinen!“

Es wurde höflich unterzogen, wenn ich es verweigern wollte, daß das Wärdchen auffallend hübsch war und mit vor dem hohen Stande der Brüßler Spigen-Industrie sich im vorzueinen großen Respect einstellte. Auch Madame war noch eine ganz passable Erscheinung: fe erinnerte ein wenig an einen Orléansfürster, der seine Weife beendigt, unterwegs manche Havarie erlitten, aber in allen Entwürfen nichts von seiner Staatlichkeit eingestrichelt hat. Sie ging mit einer heftigen Bewegung vor Anker, taufste einige Anklagen aus und segelte mir sodann in das Atelier voran. Hier fand ich bereits drei Herren vor, die ich, wiewohl ich bei meinem Anblicke leider nicht in den üblichen Wapenspruch ausstrahlen, doch sofort als Wiener Sangsbrüder erkannte. Der schäßige Gentleman drängen vor der Kathedrale schien offenbar sein Geschäft zu verwalten.

(Schluß folgt in der zweiten Beilage.)

und endlich ein silbernes Gekrüch mit dem beifigen Adler und der Jahreszahl 1869 auf der einen und mit einem Bildnis, so wie mit dem Namen „Republik“ auf der andern Seite. Die hieran von Seiten unserer Polizeitbehörden angefertigten vorläufigen Ermittlungen: ob wirklich eine erhebliche Vermehrung an jener Seite vorgefallen worden, haben bis jetzt zu keinem Resultate geführt. — Im Laufe des Monats Mai c. sind aus der Kasse des beifigen Vereins gegen Hauswaller auf 482 unbenutzte Reisende Marken verabreicht worden und zwar 287 Marken zu Alfenbüchse a 15  $\frac{1}{2}$  = 43  $\frac{1}{2}$  5  $\frac{1}{2}$  189 Marken zu Nachtquartier a 10  $\frac{1}{2}$  = 18  $\frac{1}{2}$  90  $\frac{1}{2}$  5 Marken zu Frühstück a 10  $\frac{1}{2}$  = 50  $\frac{1}{2}$  und 1 Marke zu Mittagessen = 20  $\frac{1}{2}$  zusammen 62  $\frac{1}{2}$  65  $\frac{1}{2}$  gegen 462 Marken und 60  $\frac{1}{2}$  30  $\frac{1}{2}$  im Monat April c. Seit die beifige Einwohnerversammlung nicht mehr durch fremde Bettler belästigt wird, findet die segensreiche Wirksamkeit dieses höchst wohlthätigen Vereins immer mehr und mehr Anerkennung und es hat sich auch in Folge dessen die Wittglieberszahl bestellen vermehrt.

**Neubauabsichten.** Der Plan zu einem neuen, der Bedeutung unserer Stadt mehr entsprechenden Wohngegend wurde schon längst ins Auge gefaßt und wurde im vorigen Jahre mit Energie in Angriff genommen; jetzt ist man damit so weit gekommen, daß das neue in zwei Stocken aufgeführte Gebäude in kürzester Frist dem Verkehr übergeben werden kann. Man kann demnach nach Maßgabe der beifigen Verhältnisse eine gewisse Staatlichkeit nicht abspinnen; wobei nun der Verkehr ebenso geht, wie in dem früheren Gebäude.

**Alten a. d. E. 3. Juni.** Die Herren Brüdere Koch hier haben zu guter Stunde die glückliche und erfreuliche Idee, ein von Magdeburg zu verstreutes großes Lustpflanzlich, das schon heute Abend vor beifiger Stadt eintreffen und die Anker werfen wird, dem beifigen und auswärtigen Publikum behufs einer Fahrt zur Magdeburger Festlichkeit zur Verfügung zu stellen. Das Schiff fährt morgen früh 6 Uhr von hier nach Magdeburg und Abend 8 Uhr wieder zurück. Bis jetzt (12 Uhr Mittag) haben sich 221 Passagiere, Ältere Bürger, Wilde, das sind zu 2  $\frac{1}{2}$  gefaßt. Nach zuverlässigen Nachrichten soll die Nachfrage nach Plätzen von den Nachbarorten ganz enorm sein, und steht zu erwarten, daß in der Nähe liegenden Unternehmern mit leichter Mühe und ohne besonderen Kostenaufwand ein gutes pecuniäres Geschäft machen werden, da die Magdeburger Dampf-schiffahrtsgesellschaft für Stellung des Fahrganges 240  $\frac{1}{2}$  fordert. Der Dampfbus findet ein zehnmänniges Aufgebot statt, während dessen, laut telegraphischer Nachrichten, ebenfalls eine große Anzahl Beschäftigter an der Fahrt theilnehmen wird. Auser der Annehmlichkeit der Fahrart besteht, soll auch den selbigen Bedürfnissen Berücksichtigung widerfahren, indem von dem Herrn Koch das Bier und dem Herrn Förster die Speisen in ausreichendem Maße verabreicht werden. Die Rückfahrt wird durch das Abnehmen eines brillanten Feuerwerks, das auf Kosten einer Bürger hergestellert wird, besonders interessant und verschönt. — Seit vorgehen werden die ungeliebten Füuren mit einem fruchtbar Regen bedacht. Es hat sich eine wohltuende Wärme (16° + R.) eingestellt. Durch die Widerspiegelung haben die Felser wieder ein ungleich frischeres und gesünderes Aussehen bekommen. Die Blüten stehen gut und knospen man an ihrem Wuchs die besten Hoffnungen. — Von Aulitz ist heute früh vier die Nachricht eingegangen, daß die Erde sehr steigen werde. Seit heute Mittag ist dieselbe 3 Fuß gewachsen.

In einigen Führen des Saalkreises findet sich seit mehreren Tagen auf den Zuderäbenpflanzen ein schwarzer Käfer in der Größe einer kleinen Amsel in Menge vor, welcher die Blätter in kurzer Zeit vernichtet.

Am 12. d. d. hat die Magdeburger Ausstellung vomca. 12,000 Besuchern frequentirt. Zur Hundausstellung, welche mit Freitag beginnt, sind 560 Hunde aller Race angeknüpft; als Preisrichter zu fungiren hat zugesagt der Thiermarer Ludwig Beckmann aus Düsseldorf. Für die Geflügel-Ausstellung sind angemeldet 170 Stämme Hühner, 50 Stämme Enten und anderes schwarzes Geflügel, sowie 600 Paar Tauben;

als Preisrichter werden fungiren Director Dr. Robinus, der Haushofmeister Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Karl, und zwei Herren aus der Provinz.

Bei Herzberg (Kreis Schweinitz) badeten vor einigen Tagen die beiden 14 und 18 Jahre alten Söhne des Schuhmachermeisters Polig in dem als Badestelle benutzten Teich der Ebergrünmühle und ertranken beide. Der ältere wurde, wahrscheinlich weil er zu warm in's Wasser gelassen war, vom Schläge getroffen und der jüngere verunglückte, als er seinen verirrten Bruder retten wollte, bei diesem trüderlichen Liebeswerk.

In Saalfeld wird es am 20. Juni (heißt) bergehen. Der vom Gesangverein „Polyhymnia“ veranstaltete Sängertag hat den besten Anfang genommen; bereits haben 37 Vereine ihr Erscheinen zugesagt und etwa 1300 Altäre Sänger angemeldet. Das Fest wird auf der reizenden Friedrichöhe stattfinden.

Der vor einigen Wochen vom Schwurgericht zu Gera wegen Raubmordes zum Tode verurtheilte Weber Müller aus Weihenste ist vom Fürsten zu Rudolfstadt zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt und aus dem Rudolfstädter Gefängnis in die Strafanstalt zu Halle abgeführt worden.

In Meiningen wird quatsch, im Schlachthaus geflachtetes Rindfleisch, a Pfund 38  $\frac{1}{2}$ , ausgetrieben.

Beim Ausschachten eines größeren Kellerraumes in Plantenheim (Kr. Sangerhausen) wurde vor einigen Tagen ein sehr interessantes Vorkommniß beobachtet. Die Leiden, von denen nur noch geringe Ueberreste vorhanden, sind nicht eingetragt gewesen, wohl aber mit rohen Eisenblechplatten sehr sauberlich zugedeckt. Leider fanden sich keine Gegenstände vor, die auf das Zeitalter, in welchem das Terrain als Begräbnisplatz gedient hat, schließen lassen. Da aber schon seit Jahrhunderten Gebäude an der Stelle gestanden haben, so ist anzunehmen, daß man es mit einem Friedhofe aus der Steinzeit zu thun hat.

**Zu dem Eisenbahnunglück bei Blumenberg**  
wird der „A. Z.“ unter dem 3. d. geschrieben: Das am 1. d. M. bei Blumenberg gerührte Gleis ist seit am 3. d. M. Mittags wieder fahrbar geworden. Die Reparatur ist noch verlohren worden, weil zunächst die königliche Staatsanwaltschaft ersucht worden ist, die Ermittlung der Schuldverhältnisse der Strecke, auf welcher die Entgleisung des Güterzuges ihren Anfang genommen hatte, eine Beschäftigung der örtlichen Behörden erfolgt war. Sammtliche Commissionsmitglieder, sowie zahlreiche Bewohner der umliegenden (Gutsbesitzer, Handwerker, Landleute u. c.) haben sich zur Verfügung frei gelagert. Gleis, namentlich die durch Anschläge der genannten Bevölkerung eingetragenen Schäden, eingehend untersucht und die Ueberzeugung gewonnen, daß dieselben in durchaus gutem Zustande sich befinden habe, ehe die Entgleisung eintrat. Daß nach der Entgleisung einer 650 Gentner schweren Maschine, welche nicht allein die Holzschwellen in tausend Splitter zerstückte, sondern auch die kräftigsten Eisenketten wie Schmelzblei zertrug und zerbrach, daß jährliche Holzsplitter in der Umgebung der Unfallstelle herumlag, was bei Zeiten, die durch den jurchbaren Unfall in größte Erregung gekommen waren, den Einbruch erwecken konnte, daß die Bahnhofsweiser sich in schlechtem Zustande befunden haben, ist eine Erscheinung, die sich bei jedem größeren Eisenbahnunfall wiederholt. — Es ist aus den Auslagen vieler bei dem Unfall Vertheiligten, sowie auch untheiliger Personen (z. B. Feldarbeiter) zu entnehmen, daß der verunglückte Zug mit enormer Geschwindigkeit gefahren ist: eine sehr werthvolle Mitteilung dieser Art ist von Herrn Hofen Wittor o. a. w. i. t. aus Wernberg und dessen Gemahlin, die in dem am schimmlichen zertrümmerten zweiten Personenzug gefahren haben, gemacht worden. Wede geben auf das Bestimmteste an, daß der Zug so rasch gefahren sei, als ihr Wagen so gefahren habe, daß es ihnen nicht möglich gewesen sei, zu sehen und daß sie sich über die auffällige Geschwindigkeit endlich beunruhigt hätten. Nach eingetragener Erläuterung geht es den bei Blumenberg schwer Verunletzten, welche in Magdeburger Krankenhaus sich befinden, den Umständen nach sehr zu wünschen, daß die Untersuchung, welche hieselbst hieselbst gefaßt werden.

**Vermischtes.**  
[Sachsen-Colonie.] Das County Benton im westlichen Theile des mittleren Missouri hat Aussicht auf eine Sachsen-Colonie. Vor einigen Tagen kamen dafelbst zwölf Einwandrer aus Sachsen

an, um sich dort niederzulassen. Sie gaben an, daß in kurzer Zeit von 400—700 Einwandrer aus Sachsen ihnen folgen würden; und wenn ihnen das Land und die Gegend gefalle, so würden sie eine große Sachsen-Colonie dafelbst anlegen.

[Ein Parliament, in dem es an Platz fehlt.] Ein Parlament wird geschrieben: „Schlechten Eintruch hat die preussische Manier gemacht, mit welcher der Premier auf die Anfrage, „ob man denn nicht dafür sorgen wolle, daß die Volksoerter auch Platz zum Sitzen haben?“ deutlich antwortete. Er erwiderte nämlich, der Kaiser der Preussische werde wohl allmählig sich abfinden, und dann sich zu hoffen, daß das Haus nicht so überfüllt sein werde wie gewöhnlich. Er hofft also auf das Wegbleiben einer größeren Anzahl seiner eigenen Anhänger. Augenblicklich ist der Zustand im Unterhause so lächerlich unbehaglich, daß mancher Abgeordnete mit zwei Hüten erscheint, deren einer ein paar Stunden vor Sitzungsbeginn auf die Bank stellt, um sich einen Platz zu sichern; mit dem andern auf dem Kopfe wandelt er dann in den heiligen Hallen herum. Nähere jeder Abgeordnete einen Bormann auf den Schooß, so wäre doch nicht Raum für alle Betreter im Saale.

**Wochenbericht der Reichsbank.**  
Berlin d. 31. Mai. Gegen d. 22. Mai.

1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigen deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund sein zu 1392 $\frac{1}{2}$ berechnet	598,161,000	Jun. 9,008,000
2) Bestand an Reichsbanknoten	45,680,000	Jun. 690,000
3) do. an Noten aus. Banken	30,753,000	Rthn. 13,388,000
4) do. an Wechseln	312,532,000	Jun. 11,288,000
5) do. an Lombardforderungen	43,176,000	Jun. 4,736,000
6) do. an Effekten	30,249,000	Rthn. 7,000
7) do. an sonstigen Activen	25,766,000	Rthn. 54,000
8) das Grundcapital	120,000,000	unverändert.
9) der Reservefonds	15,259,000	unverändert.
10) der Betrag der umlaufl. Aktien	718,357,000	Rthn. 8,233,000
Verbindlichkeiten	206,660,000	Jun. 19,736,000
12) die sonstigen Passiven	487,000	Jun. 11,000

**Coursettel des Wehlbörsen-Bereins zu Halle.**  
Am 3. Juni 1880.  
(Für 100 kg.)

Weizenmehl 00	34.00—35.00
do. 0	32.00—33.00
Roggenmehl 0	29.00—30.00
do. 0/1	27.00—28.00
Futtermehl	16.00—17.00
Roggenkleie	12.50—13.00
Weizenkleie	11.00—12.00
Weizenstaub	10.25—10.75
Saibmehl	35.00—36.00

**Deutsche Wetterw.**  
Uebersticht der Witterung. 3. Juni.  
Eine kräftige barometrische Depression mit Schwacher Südwestwind und trübem, regnerischem Wetter erruchte sich von den Westküsten Frankreichs vorwärts über die Nordhälfte Centraluropas, und an der deutschen Küste, insbesondere ab an der Ostsee, ist die Witterung noch heiter, dagegen wolkenlos. In Norddeutschland hat die Temperatur gefallen, während am Mittelrhein und im Rheingebiete, wo gestern Abend zahlreiche Gewitter stattfanden, wieder um einige Grade gekommen. Rigza, Westf., schwach, heit, 18.2 Grad.  
Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachgeordneten Städten folgende: in Opatowitz, heit, Petersburg, heit, Hamburg +16.2, Wien +16.2, Berlin +16.2, Karlsruhe +14.2, München +12.9, Stetina +14.7, Berlin +17.4.

**Beobachtungen der meteorologischen Station in Halle.**

	1. Juni.	Morg. 6 1/2.	Abend 2 1/2.	10 1/2.	Mittel.
Höchst. Bar. (mit. 1000 mm)	757.53	757.42	757.73	757.26	757.26
Höchst. Bar. (mit. 1000 mm)	3.58	4.45	4.66	4.14	4.14
Höchst. Bar. (mit. 1000 mm)	8.18	8.45	8.56	8.28	8.28
Wind	SW	SW	SW	SW	SW
Windrichtung	SW	SW	SW	SW	SW
Windstärke	10.00	15.50	12.12	12.88	12.88
Windrichtung	SW	SW	SW	SW	SW
Windstärke	10.00	15.50	12.12	12.88	12.88
Windrichtung	SW	SW	SW	SW	SW
Windstärke	10.00	15.50	12.12	12.88	12.88

**Bekanntmachung.**  
**Konkursverfahren.**

Ueber den Nachlaß des am 15. April 1880 zu Halle a/S. verstorbenen Restaurateurs **Etto Nieper** wird heute am 3. Juni 1880 Vormittags 10 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Herr **Friedrich Hermann Keil** zu Halle a/S. wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 7. Juli 1880 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf **den 23. Juni 1880 Vormittags 11 Uhr** und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **den 17. Juni 1880 Vormittags 11 Uhr** vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgeboten, nichts an den Gemeindeführer zu verhandeln oder zu leisten, aus die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 23. Juni 1880 Anzeige zu machen.

**Königliches Amtsgericht zu Halle a/S. Abteilung VII.**

Der hinter den Kellner bzw. Arbeiter **Franz Schreiber** aus Dietz a. unterm 27. Januar d. 3. wegen Diebstahls erlassene Steckbrief ist erledigt.  
Halle a. S., den 2. Juni 1880.

**Der königliche Erste Staatsanwalt.**  
**von Moers.**

**Bekanntmachung.**

Das der hiesigen Stadtgemeinde auf Grund des Gesetzes vom 26. April 1872 zustehende Recht zur Erhebung von Marktzandgeld auf den hiesigen Wochen-, Fram- und Viehmärkten nach Maßgabe der Markt-Ordnung vom 25. Mai 1880 (Zagelalt Nr. 121) und des Ortsstatuts vom 1. Mai 1874, soll im Wege des öffentlichen Ausgebots an den Weißbrotbäcker am 6. Tage, vom 1. October 1880 bis 30. September 1886, in dem auf hiesigem Rathhause am **21. Juni 1880 Vorm. 11 Uhr** anberaumten Termine verpachtet werden.

Die Pachtkbedingungen liegen in unserm Stadtsecretariate zur Einsicht aus, können auch auf Verlangen vorher gegen Erlegung der Copialien in Abschrift mitgetheilt werden.  
Halle a/S., den 1. Juni 1880.  
**Der Magistrat.**

**General-Versammlung**  
**des Gewerbe-Vorschuss-Kassen-Vereins zu Zörbig**

**Freitag d. 11. Juni c. Abends 8 Uhr in Hennigs Locale.**

- Tagesordnung.**
- 1) Vorlegung des Kasens-Abschlusses pro Mai.
  - 2) Mitteilung der Bilanz.
  - 3) Beschl. über Aufnahme neuer Mitglieder.
  - 4) Bericht über den allgemeinen Vereinstag in Stuttgart.

**J. Geisenheyner, Vorsitz.**

**Sonntag den 6. d. Mts.**  
**erhalte wieder einen großen**  
**Transport der besten Dänischen und Ardenner Spannpferde.**

**Eisleben.** **Robert Herold.**

**Mühleninteressenten**  
werden auf den **11. Juni a. o.**  
**Vormittags 11 Uhr in Erfurt**  
staatsanwaltlich gerichtlichen Verkauf der **Weidighöfen** genannt **Rabenmühle**, Mitte der Stadt gelegen, hiebyrd aufmerkamt gemacht.

**Geldgießer**  
zum halbjährigen Eintruch gefucht, welcher sowohl im Formen und Gießen als auch im Berichtigung selbstthätiger Arbeiter sein muß. Ein Arrumturen gefuchte Persönlichkeit erhalten den Vorzug. Angebote unter S. 100 an **Ed. Städtath** in der Exped. d. Blz.

**Zeichner**  
mit technischen Erfahrungen im Arrumt-Buche auf eine Zeit lang gefucht. Anmelungen mit Gehaltsansprüchen unter X. 500 an **Ed. Städtath** in der Exped. d. Blz.

**Schauer-Schwefel'sche Buchdruckerei in Halle.**

Ein rentables Stadtgut, lauter fleischerfähiger Boden, in einer Garnisonstadt Sachsens, ist bei 8000  $\frac{1}{2}$  Anzähl sofort zu verpachten. Näheres unter J. 100 postlag. Vanfigt i/S. Unterhändler verboten.

**Papierverleber-Verkäuferin.**  
Die erste Stelle bei mir wird frei, und wollen sich tüchtige junge Damen dazu melden.

**Marie Häjler in Magdeburg.**  
Papierverleber- u. Bijouterie-Gesch.

Juni 1. Juli d. 3. wird ein Defonome-Kreuzing auf **Ant Seuburg** gefucht. Persönliche Meldung beim **Inspektor Reumeyer.**

**Eine Kreisfäge**  
mit **Gehel** wird zu kaufen gefucht mit **Roediger & Co., Querfurt.**

**Kirchenverpachtung.**

Die diesjährige Kirchungung an der Magdeburger Paulusle 1/2 Mittwoch den 9. h. Nachmittags 3 Uhr in heifiger Scheute gegen sofortige Baarzahlung verpachtet werden.  
Eyblitz, d. 4. Juni 1880.

**Die Verpächter.**

**Geschäftsverkauf**  
**in Miessa a/Geb.**

Erbbesitzhaber beschäftigten die Unterzeichneten das bestens renommirte, seit 30 Jahren bestehende **Colonialwaaren-, Tabak-, Cigarren-, Spirituosen- und Destillations-Geschäft von Ernst Käseberg in Miessa**, verbunden mit Weinhandlung, er gros et en detail, mit allen Waarenvorräthen, worunter bedeutendes Lager alter reingebottelter Weine der besten Lagen u. Jahrgänge, sammt Hausgrundstück an vorzüglicher Geschäfts-Lage (entf. Bojn-, Verkaufs- und Lagerräume, Hof u. Garten), an einen zahlungsfähigen Käufer abzutreten. Bedingung ist, daß sämtliche Waarenvorräthe gegen Cassa übernommen werden und daß Käufer eine Anzahlung auf das Hausgrundstück leistet. Gef. Offerten werden bis spätestens Ende Juli erbeten. Nähere Auskunft erteilt

die **Käseberg'schen Erben.**  
**Abtheilung Ernst Käseberg, Miessa a/Geb.**

Auf dem **Hittergute Alperstedt bei Erfurt** wird zum 1. Juli eine

**Wirthschaftsmasse**, die in der besten Küche und Wollerei perfect ist, gefucht.  
**Strass.**

**Zweite Beilage.**



Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Magdeburg, 4. Juni. Der Kaiser traf heute Morgen um 10 Uhr ein und begab sich vom Bahnhof nach dem Kronprinzen unter den enthusiastischen Zurufen einer ungeheuren Volksmenge durch die festlich geschmückten Straßen nach dem Domplatz. Im zweiten Wagen folgten Prinz Wilhelm und Prinz Friedrich Karl. Auf dem Domplatz fand zunächst eine Parade statt, welche äußerst glänzend verlief. Um 11 Uhr erfolgte die Vorstellung der zur Cour befohlenen Behörden und Provinzialdeputationen. Der Kaiser sprach hierbei in bewegten Worten seinen Dank für die dargebrachten Segenswünsche und Glückwünsche aus. Hierauf fand auf dem Domplatz die Vorstellung der Ortsvorstände der Ortshäuser des ehemaligen Grafen von Magdeburg und der Provinzialvereine statt. Nach 12 Uhr soll die Vorstellung der städtischen Behörden, sowie der Festung der Kaufmannschaft, des Klettervereins und der Schützengilden und Gewerke stattfinden. Das Wetter war bisher günstig. Zahlreiche Fremde sind eingetroffen.

Wien, 3. Juni. Der deutsche Gesandte von Wesdehlen ist aus Bukarest hier eingetroffen.

Prag, 3. Juni. Der Besuch des Kaisers in der heutigen Festvorstellung des deutschen Theaters wurde wegen des Todes der Kaiserin vom Hofstand abgesetzt. Dem Bürgermeister hat der Kaiser den Wunsch ausgesprochen, daß der für morgen projektierte Fackelzug mit Serenade unterbleiben möge.

Paris, 3. Juni. Senat. Der Unterrichtsminister Ferry brachte die Vorlage wegen Aufhebung der Obdenzbriefe ein. Das Haus vertagte sich darauf bis nächsten Dienstag. — Die Kommission der Kammer zur Vorbereitung des Antrags auf gerichtliche Verfolgung des Herzogs von Padua wegen doppelter Ausübung seines Wahrspruchs hat sich mit 7 gegen 3 Stimmen für die Ablehnung des Antrags ausgesprochen.

Rom, 3. Juni. Deputiertenkammer. Von dem Abg. Massari wurden Interpellationen über die griechische Frage und über die Befehle bei dem Pariser Vertragstermin angestellt; der Ministerpräsident Cairoli wird die Interpellationen morgen beantworten. Vom Finanzminister wurde ein Gesetzentwurf über die Kondemnation vorgelegt. — Von den Mitgliedern der Budgetkommission haben 7 Dissidenten zu Gunsten konstitutioneller Mitglieder auf ihre Seite in der Kommission berichtet.

Bern, 3. Juni. Für das im nächsten Jahre stattfindende eidgenössische Schützenfest ist von dem Centralcomité des schweizerischen Schützenvereins als Festort Freiburg gewählt worden.

Konstantinopel, 3. Juni. Die Weigerung des Sultans, die ihm officiell ausgesprochene Mr. Göschen's entgegenzunehmen, ist nach einer Anekdote erfolgt, welche Mahmud Medini und Osman Pascha gleichzeitig hatten. Es wird auf das bestimmte berichtet, daß Mahmud Medini dem Sultan erklärte, er bürge mit seinem Kopfe dafür, daß die vollste Wahrung seiner Autorität gegenüber dem englischen Special-Bevollmächtigten der Willigung von mehr als Einer Großmacht bestehe, und daß Osman Pascha jede Verantwortung bezüglich der Haltung der Armee ablehne, wenn nicht das beunruhigende Gerücht von einer Demüthigung des Sultans durch den Abgeordneten Englands die rascheste Desavouierung erfordere.

London, 4. Juni. Anlässlich des Ablebens der Kaiserin von Rußland ist eine Hoftrauer vom 4. bis 28. Juni angeordnet worden. Der Herzog von Crainburg begibt sich heute nach Petersburg, um dort dem Leichenbegängnis der Kaiserin beizuwohnen.

Brüderlein Spigen.

(Schluß.)

In dem Atelier, einem kleinen, nicht zu großen Raume, saßen acht Frauen eifrig, ohne aufzuhören, über ihre Arbeit gebeugt. Sie nahen entweder an dem Unterrock der Spigen, der in seiner unendlichen Feinheit weit über einen Spinnwebene als einem Erzeugnisse menschlicher Kunstfertigkeit gleich, oder arbeiteten an den Mustern, deren herrliche Arabesken auf dem zarten Ardeiten wie hingebachtet erschienen. Man erfährt, daß eine fleißige Arbeiterin in einem Tage ein Stück Spige von der Größe eines österreichischen Silberzuges fertig bringen kann. Zweihundertfünfzig Personen arbeiten an dem Brautgeschloß für die Prinzessin, der bis zum October vollendet sein soll und ein Geschenk des Kaiserpaars an die künftige Schwiegermutter bilden wird. Am Nebenzimmer hängt das genau ausgeführte Modell. Darunter liegt flachen, nach oben sich verjüngende breite Fächer, die wie eine Wolke von Duft von dem bräunlichen Rauche aus der Gestalt der Prinzessin umwallen und sich in die drei Meter lange Schleppe des Kleides verflechten worden. Auf dem unteren Saume des Schleiers prägen in Kunstfertigkeit die Wappen des Reiches und der Kronländer, während auf dem Flächen der Fächer die Umrisse des Doppeladlers sichtbar werden.

„Was kostet das kilo von diesem Gewebe?“

„Madame lächelt gnädig. „Der Schleier wird auf 35 000 Fr. zu stehen kommen.“

„Ah, Madame, wie glücklich bin ich, daß ich keine Spigen zu klopfern bräuche!“

„Ja, das ist freilich keine Arbeit für die ungelieblichen Männer.“

„Einer von den Volksknechten, wahrscheinlich durch den Unstand erkrankt, daß kein Pöbelkommissar in der Nähe war, der die Veranlassung wegen der Befragung von nicht auf der Tagesordnung stehenden Gegenständen angestiftet hätte, nahm das Wort: „Was! Was! Männern sollte die Heubel helfen! Und gar aus Österreichern? Unferne deutsche Kultur-Arbeit — ist sie nicht ein Werk, so mühsam und kostbar wie dieser Schleier, in dem sich Fäden an Fäden und Blume an Blume reihet?“

„Madame blühte fragend von einem zum andern. „Was meinen die Herren?“

„Ein Dritter sprang dazwischen. „Wir sprechen von einem Brautgeschloß, den wir dahem besitzen und den plumpe Hände uns zerreißen wollen.“

„Zerreißen?“ Madame's Augen leuchteten und die Flügel ihrer feingeschmittenen Nase zitterten. „D, ich wollte Den sehen,

— Das Oberhaus nahm in zweiter Lesung die Verbilligungsbill mit 126 gegen 101 Stimmen an. — Am Unterhause wurde die Bill betreffend die Haftpflicht der Arbeiter gegen die Arbeiter ohne jede Abstimmung angenommen. — Am Laufe der Debatte war seitens der Regierung die Erklärung abgegeben worden, daß eine Amendment des Gesetzes bei der Spezialdebatte beabsichtigt sei.

— Unterhaus. Auf eine Anfrage Max Ivers erklärte Unterstaatssekretär Dilke, wegen Erneuerung des Handelsvertrages mit Frankreich hätten nicht formelle Verhandlungen, sondern bloße Parapleren stattgefunden. Er hoffe, dieselben würden zu einer weiteren Entwicklung der freundlichen Beziehungen beider Länder führen.

Chicago, 3. Juni. Die republikanische Konvention trat heute Morgen zu einer Sitzung zusammen, wählte den Senator Hoar definitiv zum Präsidenten und vertagte sich schließlich bis 5 Uhr Nachmittags. Die bis jetzt stattgehabten Abstimmungen über einige Anträge fielen zu Ungunsten der Anhänger Grant's aus, auch mehrere Entsendungen der Wahlprüfungs-Kommission erfolgten zu Gunsten der Gegner Grant's.

Deutsches Reich.

Berlin, den 3. Juni.

— Die „N.“ schreibt: Die Nachricht von der Verlobung des Prinzen Wilhelm, des ältesten Sohnes des Kronprinzen, mit der Prinzessin Victoria von Schleswig-Holstein, wird im ganzen Lande mit dem Ausdruck lebhafter Freude und den herzlichsten Wünschen für die Zukunft des erlauchten Brautpaares begrüßt worden. Das preussische Volk ist von jeher gewohnt gewesen, sein Herrscherhaus bei allen Vorgängen, die dasselbe freudig oder schmerzlich berühren, mitmüthiger Theilnahme zu begleiten. Prinz Wilhelm ist unter den Augen des preussischen Volkes erzogen; er war der erste preussische Prinz, der sich neben dem Sohn des schlichten Bürgers auf die Schulbank setzte, um zu bezeugen, daß er in dem Weltkampfe um Wissen und Nüchternheit auf jeden Vorteil verzichtet, den ihm seine Geburt darbietet; die Welt weiß, wie ernst er die Aufgabe genommen hat, sich auf die Erfüllung der Pflichten vorzubereiten, die sein hoher Beruf ihm auferlegt. Man weiß, daß bei dem Heirathen, dessen Abschluß so eben von Bremen her dem Lande verkündigt worden ist, keine Herzensregung das allein bestimmende Motiv gewesen ist. Von der hohen Braut, die einen Namen führt, welcher den preussischen Herzen seit mehr als zwanzig Jahren unauflöslich theuer geworden ist, weiß man, daß sie einer Familie entstammt, in welcher der Sinn für Deutschlands Glück und Ehre stets lebendig gewesen ist; seit sie hier am Hofe erschienen ist, wissen wir auch, daß die gütige Natur sie mit einer Anmuth und einer Milde des Herzens ausgestattet hat, welcher sie die Stellung, zu welcher sie berufen wird, die schönste Mühsal ist.

— Das gestern Nachmittag zu veranfaßte Festmahl im Englischen Hause verlief in gelungener Weise. Der Ehrenplatz wurde dem Schöpfer des Denkmals, Bildhauer Fritz Schaper, eingeräumt, der zu seiner Rechten den Ober-Bürgermeister von Forstheim, zu seiner Linken den Vorkisigen des Festaussehusses, Wirklichen Geheimen Ober-Regierungs-Rath v. Löper, hatte. Den ersten Toast auf den Kaiser brachte Herr v. Löper aus und er schloß daran zunächst die Verlesung der von uns bereits mitgetheilten Kabinetsordre Ihrer Majestät der Kaiserin. Alsdann überreichte Herr v. Löper noch Herrn Fritz Schaper ein vom Kultusminister ausgeselltes Patent, wodurch der Kaiser dem verdienten Künstler den Titel „Professor“ verleiht. Lauter Beifall begrüßte diese Anerkennung des Meisters, den Professor Dr. Grimm im zweiten Trunfpruch feierte. Es folgte dann noch eine Reihe von Toasten.

— Gegenüber der Aeußerung des Kultusministers v. Büttner in der Sonnabendigung des Abgeordnetenhauses über die Wiederkehr des Erzbischofs Damin in sein Amt: „da

ist aber von „pater peccavi“ einerseits und embrassement andererseits gar nicht die Rede“, publicist die „Z. Ost. Ztg.“ in die Bureau auf Befürworten der Brocvis Hofen noch vorhandene Cabinets-Ordre vom 29. Juni 1840, durch welche Damin wieder in sein Amt eingesetzt wurde. Der Inhalt dieser Cabinets-Ordre, die doch unmittelbar unter dem Eindruck der betr. Ereignis geschrieben ist, bemittelt allerdings nicht die Unfähigkeit des Herrn v. Büttner, er läßt vielmehr nur auf ein „pater peccavi“ in aller Form schließen. Es wird genügen, dafür folgende Sätze aus der qu. Cabinets-Ordre anzuführen:

„Bei dem Antritte meiner Regierung fand ich durch die landeswärtliche Fürsorge des hochseligen Königs Majestät die Angelegenheiten, welche den kirchlichen Frieden im Großherzogthum Polen betrafen und die katholischen Literaturisten dieser Provinz von ihrem kirchlichen Oberherrsigen getrennt hatten, in einem Zustande, welcher eine baldige gütliche Wendung derselben ohne lies. Es war mir höchst erwünscht, ohne von den bisherigen Maßregeln abweichen zu dürfen, welche des hochseligen Königs Majestät unter den obwaltenden Umständen für unerschütterlich anerkannt hatte, und mich solchen ich nicht durchaus einverstanden erklären mußte, nur den Weg der näheren Verabhandlung zu verfolgen, welcher sich zu einem erfreulichen Resultate geführt hat. Es gewahren mir nämlich, die jetzt am Fuße des Tricomes niedergelegten Erklärungen des Erzbischofs v. Damin die Hoffnung, es werde das seltene Giel einer Veröhnung durch welche die Rechte der Krone gewahrt und das Ansehen der Landesgewalt wie nicht minder auch die Würde der kirchlichen Ordnung gefördert werden, glücklich erreicht sein. Diese Entfernung der bisher bestehenden Oberbehörden erspart mir die traurige Pflicht, das von dem Landesgerichte gefällte Urtheil gegen den Bräulanen widerlegen und die Maßregeln der Strafe fortsetzen zu lassen welche das Verhalten desselben notwendig zur Folge haben mußte. Ich bin daher gern geneigt gewesen, den an mich gelangten Bitten in Gnaden willkürlich, in der von dem Erzbischof v. Damin her dem erlittenen Suspension von seinen kirchlichen functionen und in der durch seine eigenmächtige Entfernung aus Berlin herbeigeführten Zeit diejenige Ermüthigung anzuwenden, welche der durch ihn verlegten Autorität der Kirche notwendig bei der Beurteilung werden mußten und mich nimmer die Mühsal des kirchlichen Oberherrsigen auf seinen Bischofsstuhl in landeswärtlicher Guld gestatten.“

— Der nordwestdeutsche Protektantentag wird dies mal auf von der organische Einladung in Bremen gehalten werden, Ende September oder Anfang October. Auf der Tagesordnung stehen: 1) Die Verbindung der evangelischen deutschen Vandestheile unter einander, Referent Domproprietar Schöpfer aus Bremen, Mitglied der Eisenbahn Kirchenconferenz; 2) die Separation in der hannoverschen Vandestheile, Referent Pastor Dr. Spiegel aus Dsnabrück.

— Vom Generalsstab vor über den Krieg von 1870/71. Verlang von C. E. Wittler & Sohn ist, wenige Tage nach Erscheinen des 16. Heftes, bereits eine neue Lieferung ausgegeben worden, welche die Darstellung der Kämpfe im Norden und Nordosten von Paris zu Ende führt. Im Winterpaete des Interesses liegt hier der zuerst vom General von Goben und Goben glücklich und unvollständig geführte Feldzug gegen Badstube, die Schlacht von Bapaume, die Einnahme von Péronne, und namentlich die Schlacht von St. Quentin (19. Januar 1871, 40000 Franzosen, 32580 Deutsche). — Während damit der Bericht der französischen Streitkräfte, der Haupttheil hätte zu bringen, auch im Norden geschlossen war, hatte die Schlacht von Le Mans auch die Vandschaften der unteren Seine den Deutschen offengelegt; der Großherzog v. Mecklenburg-Schwerin durchzog diese Gegenden so weit, daß er als der Waffentilstand eintrat, bereits mit der 1. Armee im Norden Verbindung gewonnen hatte.

Aus dem Bundesrathe.

Der Bundesrath hat auch am Donnerstage wieder eine Plenarsitzung abgehalten, in welcher nach Feststellung der Protokolle der beiden letzten Sitzungen der Antrag der Ausschüsse betreffend die Abänderung des §§ 48 beziehungsweise 50 des Betriebreglements für die Eisenbahnen Deutschlands, der mündliche Bericht derselben Ausschüsse über die Vorlage betreffend die Zulassung von Auswärtigen von den Bestimmungen des Eisenbahn-Betriebs- und Polizei-Reglements und der mündliche Bericht des Ausschusses für Zoll- und Steuerwesen, betreffend die Theilung des Ertrages der Nachsteuer des Reichs, erst in dem, zur Erledigung gelangten. Dem Schluß machte die Vorlegung von Eingaben. Als Berichterstatter über den preussischen Antrag, betreffend die Einreiseleistung der Unterthanen, fungirten, wie bei Beratung des Antrages wegen Altona, b,

der mir meine Arbeit zerrissen wollte!“ rief sie aus und dabei faßte sie kampfesmüthig die Scheere, die an einer dunngegliederten Kette an ihrem Kleide hing.

„Keine Sorge, Madame, auch wir werren unsern Schleier zu schälen wissen. Wo die Weiber Männer sind, ist wenig Gefahr vorhanden, daß die Männer Weiber werden. Hüthen Sie ihren Schleier, Madame, und lassen Sie so viele Segenswünsche hinein-fließen, daß sie für ein geliebtes, volles und glückliches Leben ausreichen.“

Damit hatte diese seltsame Scene ihren Abschluß gefunden. Madame geleitete uns durch die übrigen Räume, wies eine Collection schön gebunnter Spigen vor, welche Kaiserin Elisabeth für ihre Toilette bestellt hatte, und bat sich endlich die Erlaubniß aus, den Hüthen das Waarenlager des Hauses zu zeigen.

„Sie brauchen nichts zu kaufen“, beruhigte Madame mit reizendem Lächeln und in genau derselben Tonart, deren sich der Alte von der Kathedrale früher bedient hatte. Sorglos überschritten die drei Sängler die Schwelle des verhängnisvollen Vocals. . . .

„Sibt es Ahnungen? Werden höhere Ereignisse mitunter Ihre Schatten voraus? Wird die menschliche Seele eine Kraft, die uns, was die Zukunft verhilft, in gewissem Ausmaßes anfühlen vorausempfinden läßt? Hat nicht Solgim, der Engländer, an Wagnen des Tages, auf welchen eine so hübsche Nacht folgen sollte, ausgerufen: „Wird ist, als ob ich heute sterben müßte.“ Ist die Geschichte nicht überreich an ähnlichen Zeugnissen für das Ahnungsbewußtsein des Menschen? Was man das „weite Gesicht“ nennt — ich besaß es in diesem Momente. Ich kam mir in Folge dessen so „schottisch“ vor, daß ich erschrocken in dem Spiegel klickte, weil ich fürchtete, plötzlich die Raue nach und um die Hüthen einen buntsamirten Plaid zu tragen. Deutlich fand, was unfer hartte, vor meiner Seele. Ich wußte, daß wie eine Boa constrictor mit einem hüthigen Madame mit ihm nur gepielt hatte, um uns jetzt um so sicherer zu verderben. Ich empfand auf das bestimmteste, daß eine schreckliche Katastrophe in Aussicht stand. Wir waren in das Magazin getreten und hatten auf vornehmen Sammt-Feuereis Platz genommen. Im Nu war ein Duzend Schädeltor von uns aufgeschürt und Madame eröffnete mit einer Beredsamkeit, für welche in den Annalen der gesammten modernen Parlamentsgeschichte kein Beispiel zu finden ist, die Feindseligkeiten. Der Erste, der dem Anstrome erlag, war der alte Herr, der vorhin so wirksam polemisiert hatte. Im Zeitraume von fünf Minuten war er kampfunfähig gemacht; bedäubt, geknebelt, und als erwidlich wieder ermodete, sah er zu seiner Lebertraube, daß er glücklicher Bestiger eines Kopfstüdes, einer Spigen-

Gravate und einiger Schleißen geworden sei. Diese Lebertraube kostete etwa 150 Francs.

Der Zweite, durch diesen Unfall vorlühiger gemacht, hielt sich einige Zeit hüthend nicht ohne Erfolg in der Defensiv.

„Sie werden doch ebenfalls Ihren Damen ein Ankehen von Bräufel mitbringen?“

„Oh danke, Madame, ich bin Weiberfeind von Verr.“

„Sagen Sie doch dieses reizende Juch. Das wäre etwas für Ihre Gattin!“

„Geben Sie sich keine Mühe, Madame, ich bin gänzlich unvertehrter.“

„Denken Sie nur, welche Freude Sie mit diesen Manfcheten Ihrer Schwelmer machen würden!“

„Ich bin untröstlich, der älteste von dreizehn Brüdern zu sein, von denen keine andere Spigen trägt als Eigarrenspitzen.“

„Aber, mein Herr, Sie werden doch ein einziges weibliches Wesen haben, das diese Daarnauf prächtig fluchen müßte. . . .“

In der That stellte sich jetzt heraus, daß der Bedrängte eine ganze Collection solcher weiblicher Wesen besaß. Auch zwei Schwelmer waren plötzlich zum Vorschein gekommen. Der Handel lief nicht unbilliger ab als der vorherige.

Der Dritte war der Jähzöher. Er verschmähte es, den Besitz einer weinergewissten weiblichen Bernenbanschaft zu leugnen und wehrte alle Angriffe mit der Bemerkung ab: „Ihre Dame bieten es für sie für nationale Ehrensache, ausländische Spigen aus dem Erzgrube zu verwenden.“

„Aber, mein Herr, so nehmen Sie doch nur eine Kleinigkeit! Es ist nur wegen des Princips meines Hauses, daß ich so in Sie bringe.“

„Mein Prinz, Madame, macht keinen Unterschied zwischen Großem und Kleinem.“

„Antoinette“, wendet sich Madame zu der Gehilfin mit dem breiteten Augen, „vielleicht hast du bei dem Herrn mehr Glück.“

Antoinette wirft sich sofort in Fuchterstellung, indem sie eine Gravate umlegt, dieselbe hüthend fixirt und bewegt ausruft: „D, mein Herr, wie ist es möglich, daß Ihnen diese allerliebste Arbeit nicht gefalle. . . .“

„Eine Arbeit, die eine wahre Bagatelle kostet“, ergänzte Madame.

Der Dritte stand in diesem Anstrome wie ein Felsen, er wies und wandte nicht. Er hatte die Hand wie befeuert auf das Herz gelegt, aber ich vermuthete stark, daß er diese Felle nur gewißt hatte, um seine Briefschäfte besser festhalten zu können.







